

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 A Beförd.-Geb., zur 36 A Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.10 einschl. 20 A Aussträgergeb.; Einzeln. 10 A. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt d. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenschluß Nachsch nach Preistafel. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 198

Altensteig, Dienstag, den 26. August 1941

64. Jahrgang

Ritterkreuz für kühne Flieger

DNB Berlin, 25. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Hauptmann Kaminski, Gruppenkommandeur in einem Zerstörergeschwader; Hauptmann Kollwaller, Staffelführer in einem Zerstörergeschwader; Leutnant Thurner, in einem Kampfgeschwader.

Eichenlaub zum Ritterkreuz

DNB Berlin, 25. Aug. Der Führer hat Oberleutnant Philipp als 33. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Er handte ihm aus diesem Anlaß folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen auslöchlich Ihres 62. Luftflieges als 33. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.“

Flämische Gedenkfeier am Ysterturm

Brüssel, 25. Aug. Am Ysterturm zu Diksmuide, dem gewaltigen flämischen Kriegerdenkmal und Symbol flämischen Freiheitskampfes, fand am Sonntag wie alljährlich nach dem Weltkrieg eine Feier zu Ehren der Kämpfer statt, die ihr Leben im Laufe der Jahrhunderte für Flandern ließen. In Anwesenheit führender Männer des flämischen Lebens und Vertreter der deutschen Militär- und Zivilverwaltung wurde in der Krypta des kreuzförmigen Ysterturms ein Gedächtnisgottesdienst abgehalten. Zwei flämische Führer brachten in ihren Reden den unerschütterlichen Kampfeswillen aller Flamen zur Schöpfung einer politischen Einheit zum Ausdruck.

Nur hinhaltende Kriegführung

DNB Genf, 25. Aug. Der „Daily Telegraph“ läßt sich von dem kürzlich in Moskau eingetroffenen Korrespondenten Steel melden, jeder, der zurzeit in der Sowjetunion welle und Augen habe, um zu sehen, müsse feststellen, daß die einzige Methode, die es für die Sowjetunion in diesem „Kriege der Riesen“ gäbe, die hinhaltende Kriegführung sei. Vor allem brauchten die Bolschewiken Maschinenhandwerkzeuge, denn diese wertvollen Hilfsmittel für die Rüstungsindustrie seien vorwiegend in den Städten hergestellt worden, die die Deutschen jetzt überannt. Die Sowjets hätten sich alle Mühe gegeben, an Handwerkzeuge aus den gefährdeten Industriebezirken zu retten, nur zu retten war. Diese Aufgabe sei aber in Anbetracht der Schnelligkeit des deutschen Vormarsches“ zu beruflich gewesen, als daß man sie hätte voll bewältigen können.

Die Lage in Fernost

„Einbeziehung der Sowjetunion in die antijapanische Einkreisungsfrent“

Tokio, 24. Aug. Die Leitartikel der führenden japanischen Blätter beschäftigen sich mit dem Thema der nordamerikanischen Kriegslieferungen über Wladiwostok. Ueberreichend machen sie die Feststellung, daß die Sowjetunion in Anbetracht ihrer wachsenden Notlage und Hilfsbedürftigkeit allmählich gezwungen sein werde, über den japanisch-sowjetischen Neutralitätspakt hinweg in die antijapanische Einkreisungsfrent einzulassen.

„Sowjuri Schimbun“ schreibt: Die Kriegsmaterialelieferungen der USA an die Sowjets über Wladiwostok würden selbstverständlich die antiamerikanische Stimmung Japans schüren. Als Hauptgegenstand der Roosevelt-Churchill-Verhandlungen trete immer klarer die Gewinnung der Sowjetunion für die Isolierung Japans hervor. Zwar habe sich die Sowjetunion zu Anfang des deutsch-sowjetischen Krieges bemüht, Japan nicht zu provozieren. Sei Abschluß des sowjetisch-englischen Bündnisses und im Hinblick auf die kommenden Moskauer Besprechungen müsse jedoch mit einem Wandel gerechnet werden. Niemand in der Welt könne glauben, daß Kriegsmaterialelieferungen nach Wladiwostok lediglich für die sowjetische Westfront bestimmt seien. Die Sowjets müßten allein alle Verantwortung übernehmen, wenn die seit Abschluß des sowjetisch-japanischen Neutralitätspaktes getragenen Beziehungen an dem Komplex der Amerika-Fille scheitern sollten.

Was Ueberlebende berichten

Elisab., 25. Aug. 25 Ueberlebende des britischen Dampfers „Eiscar“ (1800 BRT.) wurden in Elisabon an Land gebracht. Der britische Handelsdampfer „Eiscar“ fuhr in dem Geleitzug, aus dem deutsche Unterseeboote eine große Anzahl Schiffe mit zusammen 122 000 BRT. versenkten. „Es war ein richtiger Blitzangriff“, berichteten die Ueberlebenden der „Eiscar“. „Zwei bis drei deutsche Unterseeboote brachten es fertig, mitten in den Geleitzug einzudringen. Auf mehreren Schiffen zugleich brachen nach den Detonationen riesige Stichflammen hervor und erhellten weithin die Nacht. Ein Zerstörer, der uns begleitete, wurde gleich nach Beginn des Torpedobefalles schwer getroffen und sank. Drei weitere Kriegsschiffe erlitten gleichfalls schwere Beschädigungen. Wir wissen nicht, wieviel Schiffe aus dem Geleitzug entkommen wurden, aber nur die menschlichen Schiffe aus dem Geleitzug“

Gemeiner Ueberfall auf den Iran

Britische und sowjetische Truppen rücken ein

Ueberfall auf Iran

Neues Verbrechen Churchill's und Stalins — Offener Bruch der iranischen Neutralität

DNB Berlin, 25. Aug. Der Moskauer Nachrichtendienst veröffentlicht am Montag eine Note der Sowjetregierung an die iranische Regierung, in der darauf hingewiesen wird, daß, da die Regierung des Iran die Forderungen der Sowjetregierung abgelehnt habe, nunmehr sowjetische Truppen in Iran einmarschieren.

Gleichzeitig mit der sowjetischen Note, so berichtet der Moskauer Nachrichtendienst weiter, habe auch der britische Gesandte in Teheran im Namen der Regierung von Großbritannien eine Note überreicht, in der der Befehl der englischen Regierung mitgeteilt werde, englische Truppen in das Territorium von Iran einzurücken zu lassen.

Unter dem ebenso durchsichtigen wie verlogenen Vorwand, daß sich in Iran mehrere Tausend Deutsche aufhielten und dort nur auf das Kommando warteten, um sich auf die Sowjetunion zu stützen, haben sowohl Churchill als auch Stalin in monatelanger Geheißarbeit diesen Ueberfall auf Iran vorbereitet. Die Reihe der Verbrechen Churchill's, der sich mangels eigener Kraft und eigener Erfolge trampfeln um eine Ausweitung seines Krieges und die Opferung immer neuer Völker für seine Ziele bemüht, hat sich damit um ein Neues erweitert.

Sowjetischer Luftangriff auf Täbris

Teheran, 25. Aug. Aus Täbris wird gemeldet, daß sowjetische Flugzeuge in den frühen Morgenstunden des Montags ohne jede vorherige Warnung die Stadt angegriffen haben. Unter anderem wurden der Flugplatz sowie die Kasernen mit Bomben belegt, wobei allerdings nur geringe Wirkungen erzielt wurden. Es wurden einige Tote und Verwundete gemeldet.

Römische und norwegische Stimmen zur Bergewaltigung Irans

Rom, 25. Aug. In maßgeblichen italienischen Kreisen wird der brutale Einfall sowjetischer und englischer Truppen in Iran als der offene Bruch der Neutralität und als eine traffe Verletzung der nationalen Souveränität des Iran-Staates angesehen. Herrscher und Volk von Iran haben in der letzten Zeit immer wieder in aller Form ihren entschlossenen Willen zu einer strengen Neutralität zum Ausdruck gebracht, so daß für die englische und sowjet-russische Mächte auch nicht der leiseste Anchein der Berechtigung für den militärischen Einmarsch in iranisches Gebiet vorlag. Großbritannien verfolge mit seinem rücksichtslosen Vorgehen gegen Iran engste politisch-kapitalistische Interessen.

Oslo, 25. Aug. Die Osloer Presse veröffentlicht die Nachricht von dem englisch-sowjetischen Ueberfall auf das neutrale Iran in größter Aufmachung. „Fritt Folk“ schreibt: „Wenn die sogenannten Befehlshaber der kleinen Staaten einen neuen Ueberfall planen, dann versucht London scheinheilig das auserwählte Opfer als einen Sünder hinzustellen, dem zugleich unneutrale Handlungen gegenüber der Plutokratiebereitschaft vorgeworfen werden. Man schämt sich dann auch nicht, auf Befehl Churchill's ohne jede Warnung eindeutige Verratstreich zu vollführen.“



Der deutsche Wehrmachtsbericht

Operationen im Osten überall in gutem Fortschreiten — Great Yarmouth am Tage mit schweren Bomben belegt Nachtangriffe auf britische Hafenanlagen und Flugplätze

DNB Aus dem Führer-Hauptquartier, 25. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen im Osten sind überall in gutem Fortschreiten.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, vernichteten Unterseeboote und in überseeischen Gewässern operierende Kriegsschiffe 25 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 148 200 BRT. Hier von haben die Unterseeboote allein in mehrföhriger Verfolgung und nach hartem Kampf aus einem von England nach Gibraltar bestimmten Geleitzug 21 Handelsschiffe mit 122 000 BRT. herausgeschossen. Außerdem vertrieben sie im Kampf gegen härteste Sicherungstreitkräfte einen Zerstörer der U-Boot-Klasse, eine Korvette und einen Bewacher.

Im Kampf gegen England belegte die Luftmasse am Tage den Hafen Great Yarmouth mit Bomben schweren Kalibers.

Während der Nacht richteten sich Luftangriffe gegen Hafenanlagen an der britischen Ostküste sowie gegen mehrere Flugplätze auf der Insel. Vorkostenboote schossen vor der niederländischen Küste einen britischen Bomber ab.

Eine geringe Zahl britischer Flugzeuge warf in der letzten Nacht an einigen Orten Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Schäden sind unerheblich. Nachtjäger schossen drei der angreifenden Bomber ab.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 25. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Von den Fronten der Landkriegsschauplätze ist nichts von Bedeutung zu melden.

In der Nacht zum 24. warfen feindliche Flugzeuge Brandbomben auf Tempio Pausania (Sassari). Der Angriff richtete geringen Schaden an und forderte ein Todesopfer und vier Verletzte.

Beim Einsatz über dem Mittelmeer gelang es einem unserer von einem feindlichen Jägerverband angegriffenen Flugzeuge, obgleich es schwere Treffer erhalten und Verwundete an Bord hatte, sich vom Gegner zu lösen, nachdem es ein feindliches Flugzeug abgeschossen hatte.

Bolschewistische Truppenkonzentrationen gesprengt

DNB Berlin, 25. Aug. Mit vernichtender Wirkung griffen deutsche Kampfflugzeuge im Frontabschnitt nördlich Smolensk feindliche Feldbefestigungen und Plazfestungen an. Der Bombenangriff stieß am 24. August auch in motorisierte Kolonnen und Marschformationen der Sowjets hinein, wobei starke Truppenkonzentrationen des Feindes zerschlagen wurden. Nachdem die Kampfflugzeuge sich ihrer Bomben entledigt hatten, griffen sie den Feind mit Bordwaffen an und fügten ihm weitere schwere Verluste zu.

Ein härterer Verband der deutschen Luftwaffe unterstützte am 24. August die Operationen des Heeres im Raume zwischen Gomel und Klew durch Angriffe auf starke feindliche Truppenansammlungen und Durchmarschstraßen mit besonderem Erfolg. Eine Ortlichkeit, die als Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt von besonderer verkehrswichtiger Bedeutung für den feindlichen Nachschub ist, wurde überraschend mit zahlreichen Bomben mittleren und schweren Kalibers belegt. Der Angriff traf auf dichtgedrängte Marschkolonnen der Sowjetarmee und große Fahrzeugansammlungen des Feindes. Die Wirkungen waren verheerend. Einwandfrei konnte die Zerschlagung großer marschierender Truppenteile und die Zerstörung zahlreicher Flugzeuge beobachtet werden.

Weit hinter der deutschen Front wurde der Kommandeur einer sowjetischen Kavallerie-Division gefangen genommen. Der Kommandeur, dessen Verband in früheren Kämpfen völlig vernichtet wurde, hielt sich einige Zeit in den Wäldern verborgen.

Der Kampf um die Dnjepr-Brückenköpfe

Weitere 3500 Gefangene

Berlin, 25. Aug. Im Kampfe um die letzten bolschewistischen Brückenköpfe am Dnjepr erzielten am 24. August schnelle deutsche Verbände neue Erfolge. Kaiser den bereits veröffentlichten Zahlen wurden am Sonntag weitere 3500 Gefangene gemeldet. Die Bolschewiken verloren dabei zahlreiche Panzer, Geschütze und andere Waffen. Fünf Sowjet-Flugzeuge konnten dem raschen deutschen Zugriff auf einen Flugplatz nicht entzogen werden. Weiterhin wurden 800 Pferde den Bolschewiken abgenommen.



Entlastungsangriffe zusammengebrochen

Um das erfolgreiche Vorbringen der deutschen Truppen aufzuhalten, unternahmen die Bolschewiken in den letzten Tagen an einem Abschnitt der mittleren Ostfront heftige Angriffe. Zur Entlastung ihrer geschlagenen Verbände warfen die Sowjets harte Panzerkräfte, die von Artillerie unterstützt wurden, gegen die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision vor. In heftigstem, tagelangem Kampf schlugen die Soldaten des deutschen Verbandes alle Angriffe ab und schwächten die Sowjets zahlen- und materialmäßig. In drei Tagen blieben 95 Sowjetpanzer vor den deutschen Linien liegen; darunter befanden sich einige von 32 und 45 Tonnen.

Auch im benachbarten Abschnitt lief der Vorstoß der Bolschewiken in der wirkungslosen Abwehr eines deutschen Infanterieregimentes fest. Höchstens schickten die Sowjets am 23. August ihre Wachen gegen die Deutschen. Achtmal blieben zahlreiche bolschewistische Soldaten im Feuer liegen.

Nach der tapferen und wirkungsvollen Gegenwehr der deutschen Truppen rücken dann am gleichen Tage deutsche Panzer in die erschöpften bolschewistischen Kräfte hinein und brachten ihnen weitere schwere Verluste bei. Neben einer bis jetzt noch nicht erfassten Anzahl von Gefallenen und Verwundeten ließen die Sowjets zahlreiche Kriegsgüter in deutscher Hand. Weitere 28 Sowjetpanzer versetzten der Vernichtung, 31 Geschütze und 30 Lastkraftwagen wurden zerstört oder erbeutet.

So brachen die mit großen Anstrengungen und unter schonungslosem Einsatz aller Kräfte vorgebrachten Entlastungsangriffe der Bolschewiken unter schweren Einbußen an Soldaten und Material der Sowjets zusammen.

Rühmer Vorstoß deutscher Spähtruppe

Am 23. August vorstößende deutsche Spähtruppe beobachteten in einem Ort am jenseitigen Ufer des Flußes bolschewistische Kräfte. Da in diesem Abschnitt keine Brücke zur Verfügung stand, fuhren die deutschen Soldaten den Entschluß, den 300 Meter breiten Strom zu durchschwimmen. Sie kürzten sich in voller Ausrüstung in die Fluten und erreichten vollzählig und geschloffen das von den Sowjets besetzte Ufer. Unbemerkt von den Bolschewiken drang der deutsche Spähtrupp bis zum Ort vor. Als sich dort der Gegner plötzlich Deutschen gegenüber sah, räumte er das jenseitige Ufer. In ruhigem Nachstoß nahmen die deutschen Soldaten den Ort in Besitz, nachdem eine zurückgebliebene plündernde bemannete Bande nach kurzem Kampf vernichtet wurde.

Im Raume des Dnienez griffen am 24. August Verbände der deutschen Luftwaffe sowjetische Stellungen und Kolonnen an. Infanterie- und Artillerie- und Kampfwagenkolonnen wurden vernichtet getroffen und zerstreut. Besondere Angriffe deutscher Kampfliegerzielten sich gegen Flak- und Artilleriestellungen südlich Petersburg, die durch Vorkreuzer zum Schweigen gebracht wurden.

Mit besonderem Erfolg belegten am 24. August deutsche Kampflieger Schiffsziele im finnischen Meerbusen mit Bomben aller Kaliber. Ein vollbeladener Transporttransporter von 6000 BRT. wurde durch mehrere Bombentreffer so schwer beschädigt, daß das Schiff sofort in Brand geriet und sank. Unter den Sowjetsoldaten auf dem Transporter brach eine wilde Panik aus. Zahlreiche weitere Schiffe wurden durch Vorkreuzer schwer beschädigt, darunter drei Handelschiffe von zusammen 6000 BRT.

Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich am 24. August im mittleren Teil der Ostfront gegen Eisenbahnläden und Nachschubwege der Sowjets, in zahlreichen Bahnhöfenanlagen wurden durch Bombentreffer umfangreiche Zerstörungen hervorgerufen. Zahlreiche Eisenbahnkreuze wurden unterbrochen. Im Raum von Gornel griffen Sturzkampflieger sowjetische Panzerzüge im Tiefflug an. Die Panzerzüge wurden so vernichtet getroffen, daß nur Trümmer übrig blieben.

Im südlichen Teil der Ostfront griffen deutsche Kampflieger erfolgreich sowjetische Rückzugskolonnen an. Deutsche Kampf- und Sturzkampfbomben belegten am 24. August Eisenbahnläden im Rückzugsgebiet der Bolschewiken erfolgreich mit Bomben. Weiter wurden Hafenanlagen am Dnjepr und sowjetische Flakstellungen durch Bombenvorkreuzer vernichtet.

Gegen zwanzigfache Uebermacht

Unterschiedlich verhiert mit seinem 2-Zentimeter-Flak-Geschütz die Abfahrt eines feindlichen Transportzuges und vernichtet dabei 15 sowjetische Panzerkampfwagen

Von Kriegserichter Oskar Lohmann

DKB ... 25. Aug. (PK.) Aus den großen Erfolgen der deutschen Flakartillerie im Erdkampf an der Ostfront ragen Einzelleistungen heraus. Als außergewöhnlich mutige Tat ist der Einzelkampf des Unteroffiziers K. von der 4. Batterie eines Flakregiments zu bewerten. Ein Panzer-Offizier hat dem feindlichen Vernichtungswert des Unteroffiziers beigewohnt und gibt darüber folgende Darstellung:

Der 2. Zug der 4. Flak-Batterie war während des Marsches zum Schutz gegen feindliche Kampfwagen-Angriffe eingesetzt. Der 1. Zug befand sich zur Sicherung in der Nachhut und ein Zug bildete mit zwei Geschützen der 8,8-Zentimeter-Flakartillerie eine Kampfgruppe für sich. 4 Kilometer nördlich von J. werden plötzlich mehrere Sowjetflugzeuge vom Typ I 16 gesichtet, die einen Tiefangriff auf die Kolonnen versuchen. In wenigen Augenblicken haben jedoch unsere 2-Zentimeter-Flakgeschütze die Angreifer unter Feuer genommen. Vier feindliche Maschinen rufen in kürzester Zeit brennend zu Boden. Ein schöner Erfolg. Im Schutze dieser Geschütze kann man das Gefühl unbedingter Sicherheit gegen Luftangriffe haben.

Die Kampfgruppe rückt immer weiter vor. Heftiges Pak- und Artilleriefeuer des Gegners macht sich bemerkbar. Gegen 12 Uhr mittags wird ein Geschütz vorgezogen und bekämpft von dieser Stellung aus bolschewistische Infanterie. Die Wirkung des 2-Zentimeter-Geschützes ist erheblich, 18 Gefangene können von uns gemacht werden. Gegen 15.30 Uhr wird dann zum Durchstoß auf T. angefohrt. Der Brigaden-Kommandeur hat befohlen, daß zu diesem Zweck zwei Flakgeschütze weiter vorgezogen werden.

Nach dem Einrücken in die Stadt wird aus vielen Häusern von Dachböden ein rasendes Feuer auf die deutschen Truppen eröffnet. Die Flakgeschütze bleiben an den Strahlentoren stehen und taufen mit ihren Feuergeräten die Häuserfassaden mehrmals ab. Dann ist Ruhe!

Mehrere Häuser gehen dabei in Flammen auf. Nun fahren die beiden Geschütze weiter und teilen sich. Ein 2-Zentimeter-Geschütz muß noch einmal den Kampf mit den Deutschen aufnehmen, das andere aber, mit dem Batteriefeld an der Spitze, gelangt in die Nähe einer Eisenbahnbrücke. Es ist eine Ueberführung, von der man den Bahnhof mit seinen vielen Gleisen sieht. Aus einem Stellwerk in unmittelbarer Nähe schlägt wieder heftiges

Feuer entgegen. Nur wenige Schuß sind nötig, dann ist auch dieses Stellwerk zum Schweigen gebracht.

Die Eisenbahnbrücke über den Gleisen aber ist für alle Fahrzeuge eine äußerst gefährliche Stelle. Die Brücke selbst kann jeden Augenblick gesprengt werden und andererseits liegt sie im Zielpunkt einer Menge feindlicher Panzerkampfwagen, die schon auf einem Transportzug verladen sind. Von dort her kann eine Feuerwirkung ausgehen, der kaum ein einzelner Panzer oder ein Panzersturmgeschütz, viel weniger aber ein 2-Zentimeter-Flakgeschütz mit seiner verhältnismäßig schwachen Panzerung widerstehen könnte. Unteroffizier K. läßt gleichwohl sein Flakgeschütz auf einem Henschel-Kraftwagen an die Brücke heranfahren. Blüh schnell hat er die Lage erfasst und handelt selbständig. Der Transportzug steht unter Dampf, er will aus dem Bahnhof rollen. Da die feindlichen Panzerwagen verladen sind, können sie nicht mehr weg. Geschützführer Unteroffizier K. schwenkt seine Kanone herum. Mehrere Leuchtspurpatronen schießen über die Gleise. Er hat das Ziel erfasst: es sind die beiden Lokomotiven an der Spitze des Transportzuges. Der Angriff war richtig. Mit lautem Getöse entweicht der Dampf und unter Krachen fliegen die Maschinenteile in der Gegend herum. Der Transportzug liegt lahm.

Die feindlichen Panzerwagen haben den fähigen Angriff des deutschen Flakgeschützes zwar ertritten, aber zu spät. Nun lassen sie mit allen verfügbaren Waffen ein konzentriertes Feuer auf die Brücke. Noch einige Male kann Unteroffizier K. mit seiner Sprengmunition den Transportzug bestreichen. Ein Teil der Panzer wird schwer getroffen und brennt schon. Helle Flammen und schwarze Rauchwolken aus den Sowjetpanzern. 15 sowjetische Kampfwagen sind entweder vernichtet oder kampfunfähig auf dem Zug stehen geblieben und dann in deutsche Hände gefallen.

Aber auch das deutsche Geschütz liegt im Ziel der Panzerwaffen. Die gemeinsamen Feuer aus weitaus größeren Kalibern trifft das Oberteil des deutschen Flak. So liegen Holzstücke und eine Menge Splinter um das Flakgeschütz. Unteroffizier K. kniet an einer Kanone, die er vorher mit einem Kameraden zusammengebaut hat. Das Geschütz aber kann nach dem erfolgreichen Vernichtungslamp gegen Transportzug und Panzer schnell einen Stellungswechsel vornehmen, da der Flak fahrbar blieb.

Mehrere Kameraden bemühen sich um den tapferen Geschützführer. So wie er ihnen im Kampf ein Vorbild war, ist er es auch im Sterben. Jeder sieht, daß der gute Kamerad nicht mehr zu retten ist, und alle hören seine letzten Worte, mit denen er ihnen noch Mut zuspricht. Dann sind seine Augen geschlossen.

Der Weg für die Infanterie und die übrigen Kräfte ist frei. Nachfolgende Sturmgeschütze säuberten den Bahnhof und restliche Widerstandskräfte.

Brief eines sowjetischen Leutnants

(mp.) Ein württembergischer Truppenteil übersendet uns den nachfolgenden Brief eines gefangenen Sowjet-Leutnants an seine Angehörigen, der auf die Stimmung in der Sowjetarmee ein interessantes Licht wirft.

„Ich möchte leben und euch wiedersehen. Ich möchte nicht sterben oder zum Krüppel zusammengeschossen werden. Dieser Krieg, das ist der Tod.“

Einen ganzen Monat befindet sich mich nun an der Front, und wir führen immerzu hartnäckige Kämpfe. Der Deutsche ist ein schlimmer Feind.

Von Kubinkin sind wir nach dem weissen Weisruhland gefahren, und dort hatten wir schon Feindberührung. Ich war mit meinem Geschütz in der vordersten Linie. Als wir das Feuer eröffneten und der Feind unsere Feuerstellung erkundete hatte, überschüttete er uns mit einem betartigen Geschosshagel, daß es fast unmöglich war, Dedung zu finden. Eines unserer Geschütze wurde förmlich durchschleht. Von zwei weiteren Geschützen wurde die Bedienung außer Gefecht gesetzt. Die Verluste waren überhaupt bedeutend. Das zweite Geschütz war nicht minder heftig. Die Deutschen schlichen gut, still und treflich. Sie haben dabei den Vorteil, daß Flieger am Kampfe teilnehmen, die wir nicht haben. Wir sind arm: Wir haben keine Flieger und wenig Panzer, sind technisch überhaupt nicht voll versorgt. Daher das lächerliche Resultat unseres Kampfes gegen die Deutschen. Heute bezog ich aufs neue Feuerstellung und werde auf die Deutschen schießen, die bereits Smolensk genommen haben, und werde so lange bleiben, bis ich entweder verwundet oder gefallen bin.

Die Reihen in unserer Abteilung haben sich gelichtet. Es gibt viele Tote und Verwundete. Gegenwärtig stehen wir vor Smolensk und versuchen den Gegner daraus zu verdrängen, einzuschließen und zu vernichten. Das Ergebnis dieser Aktion ist noch nicht abzusehen. Doch sollen, wie verlautet, vom 28. Juli an uns Flieger zu Hilfe kommen. Dann wird die Sache etwas heiterer. Ohne Luftwaffe — das ist kein Krieg. Ich habe keine Hoffnung, am Leben zu bleiben. Hier schwebt man in dauernder Lebensgefahr durch Fliegerangriffe, durch Infanterie- und Artilleriegeschosse. Ich habe mit dem Leben abgeschlossen.

Mit der Verpfehlung steht es schlecht bei uns. Entweder ist nichts vorhanden oder es liegt am Nachschub; wer kann's wissen. Die Feldpost funktioniert überhaupt nicht. Heute hatten sie eine Anwandlung von Scham und haben die Beförderung von Briefen beauftragt. Da habe ich denn auch sofort geschrieben.“

Krymwoi Rog von Panzerdivision erobert

Der wichtigste Eisenerzbezirk der Sowjetunion in deutscher Hand

Von Kriegserichter A. von Beyer

DKB ... 25. Aug. (PK.) Zwischen den Flüssen Saffagan und Ingulez breitet sich die Bergwerksstadt Krymwoi Rog aus, die durch ihre Eisen- und Stahlindustrie in der Weltproduktion einen wichtigen Platz einnimmt. Die zahlreichen himmelragenden Ecken der Hochöfen und Bessemer-Blasen lassen schon von weitem die Bedeutung dieses Eisenerzgebietes erkennen, ohne welche das Kohlengebiet ostwärts des Dnjepr ein Torso, ein Osen ohne Feuer ist. Beides zusammen sind das ungeheure Rückzugspotential der Sowjets, das nun durch die Eroberung von Krymwoi Rog in zwei Teile gespalten ist. Und Dneprpropetrowsk, das frühere Isfalerinostan, die Brücke über den Dnjepr, liegt vor den Ruinen unserer Artillerie.

Wir hatten Krymwoi Rog mit seiner bedeutenden Munitionsfabrikation erobert, als uns der Befehl erteilte, mit unserer Panzerarmee ostwärts und dann südlich gegen die dreigleisigen Eisenbahnverbindungen vorzustoßen und die Eisenerzstadt Krymwoi Rog aus dem Rückzugspotential der Sowjets unter Anwendung aller Waffen loszulösen. Diesem Befehl folgte ein beschleunigter Marsch durch die Nacht, ein auf und ab über ausgefahrenen Wege, über steile Höhenbänke — unser Panzer sollte über Gräben und abfallende Böschungen und der Nachhut griff uns, die wir auf dem Heck unseres Kampfwagens hockten, arg

an die Glieder. Aber wir waren da, als die Sonne den Morgenraum von Millionen Gräsern und Halmen schüttelte und das Regiment mit Pionieren und Schützen und mit Artillerie die Durchfällung des Raumes begann. Ein Bild von monumentaler Größe bot sich unseren Augen, als das Gros der Panzer sich unter der Sonne feindwärts entwickelte. Ueberraschend gelang auch jetzt wieder das Einbrechen in den Feind, der unser Vorgehen mit einigen Artillerieeinheiten beantwortete. Rechts und links von starken Kräften gesichert, trieben unsere Panzer die verstreuten Feindkräfte, die zwischen Ingulez und Dnepr einen neuen Zusammenhalt gewinnen wollten, auseinander und erreichten am späten Nachmittag das gefetzte Tagesziel.

Auch wieder war die Nacht nur kurz. Lange vor Sonnenaufgang marschierten die Panzer in Bereitschaft. Ziel Krymwoi Rog! Von beiden Seiten die 200 000-Stadt umflossend, waren in plötzlich im Weichbild der Stadt und überstiegen hier die Zerstörungstruppen der Sowjets, die gerade dabei waren Sprengstoff an die Eisenbahnlinie zu legen. Das zu verhindern, war eine Aufgabe für einen Panzer. Der erste Kanonenschuß zwang den Sprengtrupp, der mit Lokomotive und vier Wagen ausgerüstet war, in Deckung. Aber noch mußte der Feind nicht, was geipelt wurde. Als aber der zweite Kanonenschuß des schweren Panzers die Lokomotive hochgehoben ließ, zerbrach der Feindtrupp in alle Winde.

Das Ueberraschende beim Einmarsch der deutschen Truppen war das Verhalten der Bevölkerung. In dieser Industriestadt, die Amerikanismus mit englischem Stolz vereint, ist das Proletariat zu Hause, auf dem der Bolschewismus ins Kraut geschossen ist. Aber dieses Proletariat jubelt uns zu, bewahrt unsere Kampfwagen mit Blumen, schenkt uns Milch und Obst, hebt die Kinder zu uns empor und zeigt einen Enthusiasmus, wie ihn nur ein Volk äußern kann, das aus tiefster Not erlöst ist. Diese überall ausbrechende Freude, dieser überquellende Jubel gab unserem Kampf den letzten Sinn!

London in-Sorge um die Sowjets

Stockholm, 25. Aug. Ein Londoner Eigenbericht von „Göteborgs Posten“ hebt hervor, daß leitende britische militärische Kreise mit steigendem Ernst die Entwicklung der Kämpfe in der Sowjetunion beurteilen. In der englischen Öffentlichkeit, so heißt es in dem Bericht, sei eine gewisse Unruhe über das Ausbleiben einer sichtbar werdenden britischen Hilfe für die Sowjets zu beobachten. „Kenneth News“ hebt unter der Ueberschrift „Heißt den Sowjets jetzt“ hervor, daß die neuesten Nachrichten von der Ostfront ernst seien. „Jeder Engländer“, so heißt es in dem Artikel weiter, „wünscht sehr, daß in dieser Stunde der Prüfung das Vertrauen der Sowjetunion auf uns gerechtfertigt wird. Wir wünschen Teilnehmer an dem Kampf und nicht bloße Zuschauer zu sein. Die Unabhängigkeit der Sowjets an unsere Sache muß nicht als zufälliges Glück betrachtet werden. Das Jahr der entscheidenden Ereignisse ist 1941. Der Schauplatz der die Entscheidung bringenden Aktionen ist die deutsch-sowjetische Front. Um unseren Teil zur Entwicklung der Gegenoffensive beizutragen, die Hitlers Kriegsmaschine zermettern wird, müssen wir jetzt eine zweite Front bilden.“

„Sogar die langsame „Times“ schreibt von einem Blühtkrieg der Deutschen in den letzten vierzehn Tagen“, meldet der Sonderberichterstatter der Agentur EFE aus London. Die deutschen Erfolge ließen die Forderung der englischen Öffentlichkeit nach Hilfe für Moskau immer energischer werden, denn — so sagt man in London — die Sache der Sowjets ist die Sache des britischen Imperiums. „Wenn der sowjetische Präsident verloren ist“, schreibt eine Abendzeitung von Lord Beaverbrook, „haben wir die Möglichkeit verloren, auf die Frage zu antworten, wie können wir sorgen, falls sich das englische Volk in dem Glauben wiegt, daß England unangeführt sei, dann könne der Augenblick kommen, wo Großbritannien sich genötigt sehe, die „Politik der verbrannten Erde“, die es bei den Sowjets so sehr bewunderte, auf der eigenen Insel anzuwenden.“

Eine Saumpfede Churchills

Churchill über das Treffen mit Roosevelt und die Kriegsziele

In der Nacht zum Montag hielt Churchill eine Rundfunkrede, in der er vor allem den mit Roosevelt verabredeten Newsefeldzug für die Atlantik-Zusammenkunft fortsetzte. Er sagte den Sinn dieser Veranstaltung in den schönen Satz zusammen: Die guten Kräfte in der Welt haben sich gegen die bösen zusammengeschlossen, die jetzt so gewaltig und triumphierend geworden sind, und ihre Herrschaft über Europa sowie einen großen Teil Afrikas ausgeübt haben. Selbstverständlich waren die Kriegspolitiker, die sich hier zu neuen heimtückischen Maßnahmen zusammenschließen, wie Churchill hinzusetzte, frei von jedem egoistischen Interesse, sie streben lediglich nach den Hochzeiten der Freiheit und Gerechtigkeit.“

Aber dann begann Churchill eine wahrhaft erschreckende Schimpfkanonade. Die Sowjetarmee kämpfe mit primitiver Ausrüstung, und die englischen Generale hätten sogar mit Bewunderung über die Wirkung ihrer Ausrüstung berichtet. Aber — damit suchte Churchill die deutschen Siege zu erklären — der Feind gehe mit einer Genauigkeit vor, wie sie seit dem 16. Jahrhundert nicht mehr erlebt worden sei. Churchill tiffte hier eine Kreuzlegende von Ausmaßen auf, die selbst seine früheren Reden auf diesem Gebiete übertrafen und zweifellos mit dazu beitrugen waren, die nur allzu handgreiflichen Erinnerungen an die jahrzehntelange sowjetische Schreckensherrschaft und an die noch schlimmeren sowjetischen Gewaltpläne in Europa verblühen zu lassen.

Churchill ließ eine Kampfanage an Japan folgen, durch die er die amerikanischen Enthüllungen bestätigte, wonach er bei dem Atlantiktreffen als Gegenseitigkeit für die USA-Hilfe an England und die Sowjetunion volle Hilfe für den Fall eines Konfliktes Japan-USA zugesagt hat.

Bei Behandlung der sogenannten Kriegsziele, die er mit Roosevelt nach Willenschem Vorbild ausgehandelt hat, bestätigte Churchill, daß in der Tat ein Ueber-Versailles geplant ist. Er gab ausdrücklich zu, daß nicht mehr die These von einer Nicht-Wiederkehr des Krieges aufrechterhalten werde. Statt dessen sollten jetzt ausreichende Vorkehrungen getroffen werden, um zur Abstraffung der „Schuldigen“ die nötigen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen.

Nach einem grotesken Aufwiegelungsversuch, der an die Adresse aller europäischen Völker gerichtet war und sich bolschewistische Vorurteile näherte, verherrlichte Churchill die Verpflichtungen Roosevelts, die dieser in seiner Eigenschaft als Präsident der Vereinigten Staaten übernommen habe, alles zur Zerstörung des deutschen Staatsapparates zu tun. Die Frage, wie nahe die Vereinigten Staaten dem Kriege ständen, mußte er offen lassen. Er ließ eine Beflage darüber folgen, daß nicht rechtzeitig der von ihm geplante große Einkreisungsring gegen Deutschland zustandegekommen sei.



Statt dessen sei es Deutschland möglich geworden, einen nach dem anderen zu belegen.

Im Schlußteil seiner Rede griff Churchill die Warnungen an das eigene Volk wieder auf, der deutsche Kampf gegen die Sowjetunion werde dazu führen, daß sich Deutschland nach erzwungenem Siege mit voller Wucht auf England stürzen werde.

Es gehört die ganze Abgebrühtheit eines Churchills dazu, wenn er in abschließend ausführlich über den Gottesdienst auf der „Banc of Wales“ ausführt, bei dem der Choral „Vorwärts, Soldaten Christi“ begeistert gesungen worden sei.

350 Volksdeutsche ermordet

350 Volksdeutsche ermordet Sondergerichtsverfahren in Posen. Posen, 25. Aug. Am Montag begann in Posen ein Sondergerichtsverfahren gegen 28 ehemalige Polizeibeamte und Hilfskräfte, die als Begleiter eines Verschleppungszuges aus Posen 350 internierte Volksdeutsche auf der Marschstraße bei Wosch in unheimlicher Weise ermordet haben oder für die an den Deutschen verübten Gewaltverbrechen verantwortlich sind.

Eine Auslese polnischen Untermenschentums füllte die Anlagebank in dem zum Tribunal eingemauerten größten Posener Saal. Nach gewöhnlicher Manier versuchten die Angeklagten zunächst alles abzuleugnen oder sich hinter angeblichen dienstlichen Befehlen zu verbergen, und erst unter dem Druck des Befehlsmaterials und den Belegungen durch ihre eigenen Mitangeklagten bequamen sie sich zu Teilgeständnissen.

Als eine Bestie in Menschengestalt entpuppte sich der ehemalige polnische Polizeihauptmann und verantwortliche Leiter des Verschleppungszuges, Kiewiarowski. Beim Erscheinen der ersten deutschen Truppen kurz vor Wosch suchte er mit einem Auto das Weite, will heute von den Vorfällen nichts wissen, gibt aber zu, daß an der Stelle, an der er den Zug verließ, etwa 350 Deutsche getötet hätten.

Kampf um Europa

Reichsleiter Alfred Rosenberg in der Bremer Kampfbahn. Posen, 25. Aug. Den Abschluß einer Gauschulungswache bildete eine Großkundgebung mit Reichsleiter Alfred Rosenberg in der Bremer Kampfbahn. Reichsleiter Rosenberg setzte sich in erster Linie mit der Frage auseinander, ob dieser Krieg notwendig gewesen sei. Er bejahte diese Frage und führte dazu u. a. folgendes aus:

„Wenn ein Volk in einen schweren Schicksalskampf gerät, in dem es um Sein oder Nichtsein geht, dann entsteht in Millionen Herzen die Frage: Ist dieser Krieg notwendig gewesen oder war er irgendwann zu vermeiden? Diese Frage ist tatsächlich für den Kampf um das ganze übrige Leben entscheidend, denn es ist nicht möglich, wie eine Nation diese Frage beantwortet. Denn wenn sie die Tatsache des Kampfes auf eigene Fehler, auf eigene Verirrungen, auf eigenen Ehrgeiz Einzelner oder des Ganzen zurückführt, dann wird sie diesen Kampf in einer anderen Form führen, als wenn sie sich innerlich sagt, daß alle Mittel der Verständigung umsonst waren, und dann nurmehr eine eiserne Notwendigkeit zur Durchführung dieses Ringens bis zum letzten Atemzug.“

„Was wäre geschehen“, so rief der Reichsleiter aus, „wenn Adolf Hitler nicht Führer des deutschen Volkes gewesen wäre.“ Der Redner rief die Erinnerung wach an die Jahre der Bereinigung ansetzender Völker, an das unläßliche Leid von sechs bis sieben Millionen Arbeitlosen und an die unerträgliche Last der uns wälzenden Tribute. Als dann das nationalsozialistische Reich Wirklichkeit geworden war, habe der Führer immer wieder seine Friedensliebe betont und eine Verständigung über die zu lösenden Fragen gesucht, sei aber immer wieder höhnisch zurückgewiesen worden. Systematisch und bewußt habe man zur gleichen Zeit an der Vernichtung der deutschen Nation gearbeitet.

Der Führer selbst habe in Erkenntnis dieser Gefahr über Deutschland gewacht und gerade in diesen Wochen erleben wir, wie notwendig diese Wachsamkeit gewesen ist, wie bedrohlich Deutschland und der ganze europäische Kontinent waren. Wenn nun die Herren über dem Atlantik die allen verlogenen Parolen von einst immer wieder aufleben lassen wollen, so weiß das deutsche Volk aus bitterer Erfahrung, was es davon zu halten hat. Als dieser Krieg uns aufgezwungen wurde, hatten wir vor der Weltgeschichte nur die eine Wahl: entweder zu kämpfen oder kampfslos zu fallen. Nicht wir sind unerschrocken, sondern sie, die die halbe Welt beherrschen und nun auch ein 80-Millionen-Volk verstohlen wollen.

Reichsleiter Rosenberg kam zum Schluß auf den Kampf gegen die Weltpest des Bolschewismus zu sprechen und bezeichnete unter dem Namen des Völkermörders den Schlag des Führers gegen den Weltfeind als eine rettende Tat für die ganze Weltgeschichte.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutsche Schriftleiter von Professor Antonescu empfangen. Nach seiner Reise durch die wichtigsten und empfindlichsten Gebiete Rumäniens und nach der Rückkehr von den befehligen Schlachtfeldern wurde die Abordnung deutscher Schriftleiter, die die rumänische Regierung zur Vertiefung der deutsch-rumänischen Pressebeziehungen zu einer Rumänienfahrt eingeladen hat, in Bukarest vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Prof. Nichi Antonescu empfangen.

Reichsanstalt für Vitaminforschung. Durch Führer-Erlaß ist die Errichtung einer Reichsanstalt für Vitaminprüfung und Vitaminforschung angeordnet worden, die die auf dem Gebiete der Vitaminforschung des deutschen Volkes bestehenden Fragen bearbeitet und die Reichsregierung bei den zu treffenden Maßnahmen beraten soll.

Mit dem medienburgischen Schriftstimmoppreis ausgezeichnet. Im Rahmen des „Dobener Dichtertages“, der über das Wochenende Vertreter der gesamten niederdeutschen Dichtung wie alljährlich in der alten medienburgischen Stadt Dobener vereinigte, wurde der medienburgische Dichtertag 1941 an den niederdeutschen Dichter Moritz Zahn verliehen.

Raub auf Befehl Roosevelt's. Die Kopenhagener Blätter verzeichnen die Neuporter Meldungen über die Beschlagnahme des dänischen Staatsdampfers „Danmark“ für Uebungsfahrten der amerikanischen Marine in einer Kaufmachung, die der Empörung des dänischen Volkes über diesen neuesten Gewaltakt des amerikanischen Präsidenten Ausdruck gibt. „Raedrelandet“ spricht in seiner Schlagzeile von einem amerikanischen Raub auf Befehl Roosevelt's.

Madraser Ring angepöppelt. Aus einer ungenannten englischen Stadt meldet Associated Press, der kanadische Premierminister Madraser Ring sei beim Eintreffen in einem Sportstadion zur Besichtigung von 10 000 kanadischen Truppen von diesen angepöppelt worden, und zwar das erstmalig bei der Ankunft und zum zweitenmal inmitten einer Ansprache, worin er den Geist der kanadischen Truppen pries.

Einlag spanischer Arbeiter im Reich. In Madrid ist ein deutsch-spanischer Abkommen über den Einlag spanischer Arbeitskräfte in Deutschland unterzeichnet worden. In politischen und wirtschaftlichen Kreisen Spaniens wird dem Abkommen über den spanischen Arbeitereinlag in Deutschland eine grundsätzliche Bedeutung beigegeben.

Die Hälfte der USA-Tanker bereits versenkt. Der Neuporter Korrespondent von „Soenla Dagbladet“ meldet, daß von den seit Anfang dieses Jahres von den Vereinigten Staaten an England überlassenen 80 Tankern bereits die Hälfte versenkt sein soll. Deshalb habe die amerikanische Regierung die Devisenindustrie aufgefordert, weitere 100 Tanker England zur Verfügung zu stellen.

Die Juden für die Sowjetunion. Der Moskauer Nachrichtenendienst rief am Sonntag die Juden der ganzen Welt zum Beistand für die Sowjetunion, Großbritannien und die „anderen demokratischen Länder“ auf. Vertreter der jüdischen Bevölkerung in der Sowjetunion wählten der Versammlung bei. Ein jüdischer Sowjet-Schauspieler forderte die Juden in der ganzen Welt auf, ihr Möglichstes dazu beizutragen, den Faschismus auszuröten.

Drei Todesopfer bei einem Explosionsunglück. Durch eine Explosion in einem Privathaus in Biavene bei Vicenza wurden durch herabstürzende Ziegel und Kalksteine drei Passanten getötet und zwanzig verletzt. Die Explosion dürfte durch Selbstentzündung erfolgt sein. Der Wohnungsinhaber, der Besitzer eines Kalkofens, wurde bei seiner Rückkehr nach Hause verhaftet.

General der Artillerie a. D. Hermann Ritter von Burtshardt in Würzburg begehrt am 26. August seinen 80. Geburtstag. Als Kommandeur der bayerischen Ersatzdivision, an deren Spitze er im Frühjahr 1917 trat, erwarb sich der berühmte General den Orden Pour le mérite. Zuletzt war er Kommandeur der 5. bayerischen Reserve-Infanterie. Ende August 1919 wurde er Chef der Reichswehrbefehlsstelle Bayern und führte die Ueberleitung der bayerischen Truppenteile in die Reichswehr durch.

König Michael in den besetzten Gebieten. Während der letzten Tage hat König Michael in Begleitung des Marschalls Antonescu zum ersten Male die besetzten Gebiete besucht. Nachdem der Herrscher mit den Offizieren des großen Hauptquartiers der Armee bekanntgemacht worden war, begab er sich in Begleitung Antonescu's und seines Gefolges nach Tiraspol, wo er herzlich begrüßt wurde. Darauf fuhr der König an die Front. Unterwegs hielt er auf einem Flugplatz an, wo er rumänischen Piloten, die sich im Kampf besonders hervorgetan haben, die ihnen verliehenen Auszeichnungen übergab.

Französische Freiwilligenlegion. Die Legion der französischen Freiwilligen zum Kampf gegen den Bolschewismus wird, wie amtlich verlautet, jetzt aufgestellt. Das erste Kontingent wird am 27. August in Versailles gesammelt und am 30. August für kurze Zeit in ein Uebungslager abdrücken, wo es vor seinem Einlag ausgerüstet und endgültig zusammengestellt werden soll.

Irland von britischen Agenten überschwemmt. Der Bischof von Galway (Westirland), Brown, sprach vor seinen Gläubigen über die Notwendigkeit, die Auswanderung der Arbeiter und die Kapitalflucht aus dem freien Irland zu kontrollieren. Er erklärte, daß das Land heute von britischen Agenten überschwemmt sei, die versuchen, junge Irländer anzuwerben, indem sie sie mit hohen Löhnen lockern. Der Bischof warnte die jungen Leute vor den physischen Gefahren, denen sie in England ausgesetzt sein könnten.

Judeninvasion im Libanon. Der Zionistenführer Chaim Weizmann trat am Sonntag in Kairo ein, wo er mit dem britischen Minister für den Nahen Osten, Littleton, Besprechungen führen wird. Wie man hört, handelt es sich um die Frage der Desinung des südlichen Libanon für die jüdische Einwanderung.

Zwangsarbeit für die Juden in Rumänien. Durch ein Dekret werden alle Juden im Alter von 18 bis 60 Jahren zur Zwangsarbeit herangezogen. Sie müssen sich bei den zuständigen Polizeibehörden melden.

Sowjetischer Truppentransporter versenkt. Finnische Küstenartillerie nahm am 24. August an der Küste des Finnischen Meerbusens einen 5000 BRT. großen sowjetischen Truppentransporter unter Feuer. Nach mehreren Treffern zeigte das Schiff starke Schlagseite und Rauchentwicklung. Nach einigen weiteren gutliegenden Schüssen begann das sowjetische Schiff schnell zu sinken. Der Transporter war mit Mannschaften, Geschützen und Kraftwagen voll beladen.

Die britische Admiralität gibt zu. Am 20. August gab die britische Admiralität die Versenkung des Minenunterseebootes „Cachalot“ zu. Vier Tage später teilte sie den Verlust des Unterseebootes „Union“ mit, das mit seiner gesamten Mannschaft unterging. Das versenkte Unterseeboot „Union“ fuhr unter der Führung des Kommandanten Leutnant Gallway.

Britisches U-Boot überfällig und verloren. Wie Reuters meldet, gibt ein amtlicher Bericht der britischen Admiralität bekannt, daß das U-Boot „Union“ überfällig sei und als verloren angesehen werden müsse.

100 000 RM Gewinn gezogen. Am 12. Tage in der Nachmittagsziehung der V. Deutschen Reichslosterie wurden auf das Los Nr. 255 184 drei Gewinne von 100 000 Mark gezogen. Das Los wird in drei Abteilungen in Absteckung gespielt.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 26. August 1941

Verdunkelungszeit: 26. August von 20.18 bis 6.33

Die Gerber-Innungsobermeister Großdeutschlands in Altensteig

Die Bedeutung des Leders in Krieg und Frieden braucht heute nicht mehr besonders herausgestellt zu werden, denn sie ist besonders jetzt jedermann recht zum Bewußtsein gekommen. Und doch ist es ein kleiner, aber der geringsten Größe ist, in dem Leder hergestellt wird, geht daraus hervor, daß gestern Montag die Innungsobermeister Großdeutschlands in Altensteig weilten, um die hiesigen Gerberbetriebe zu besichtigen. Nachdem sie im Anschluß an eine am Sonntag in Stuttgart stattgefundene Reichstagung zunächst vormittags die Stadt Weisingen besuchten, wo besonders Oberleber besichtigt wird, kamen sie nachmittags nach Altensteig, wo fast ausschließlich Bodenleder hergestellt wird. Sie kamen unter Führung des Reichsfachgruppenleiters des Gerberhandwerks Schweinfurt mit dem 3 Uhr-Zug hierher, wo sie von hiesigen Berufskameraden am Bahnhof empfangen wurden. Zunächst führte sie der Weg in die Gerberlei der Firma Chr. Beck & Kuter, wo der geräumige Betrieb eingehend besichtigt wurde und wo den Gästen im Anschluß daran von den Gerb. Beck eine Erfrischung gereicht wurde. Es folgte dann die Besichtigung weiterer Betriebe unserer Stadt und aus den Reden der auswärtigen Berufskameraden war zu schließen, daß sie von den Gerberbetrieben Altensteigs recht befriedigt waren.

Abends vereinigten sich die Gäste mit den hiesigen Gerbermeistern im Gasthof zur Traube, wo die Fahne der hiesigen Gerber gehißt war. Es war ein recht kameradschaftliches Zusammensein, das Gelegenheit zu einer Aussprache unter den Berufskameraden gab, mit denen man nicht immer zusammenkommen kann. Dies geht schon daraus hervor, daß für Württemberg und Hohenzollern nur eine Innung besteht, dessen Obermeister Otto Schmid in Weisingen ist. Hermann Zug begrüßte in herzlichen Worten die Gäste namens der hiesigen Berufskameraden und auch Bürgermeister Kratz, der sich den Gästen bei dem Rundgang widmete, sprach herzliche Begrüßungsworte namens der Stadt und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Innungsobermeister des Großdeutschen Reiches in Altensteig mit ihrem Besuch die Ehre erwiesen haben. Reichsfachgruppenleiter Schweinfurt dankte für den freundlichen Empfang und für die Aufmerksamkeit, die den Berufskameraden des Reiches in Altensteig erwiesen wurden, und sprach seine besondere Ueberraschung darüber aus, daß die Fahne der Gerber Altensteigs die Jahreszahl 1649 aufwies. Er hob auch hervor, daß sie hochbefriedigt seien über das, was sie in Altensteig gesehen haben und über das erstklassige Fabrikat, das Altensteig fabriziert. Ein Teil der Gäste mußte Altensteig wieder mit dem 7 Uhr-Zug verlassen, während der übrige Teil in Altensteig verblieb und über Nacht teilweise Gäste von Berufskameraden waren. Alleamt schieden sie hochbefriedigt von Altensteig, und auch von der Gaststätte zur Traube, die den Beweis erbracht, daß das Wasser der Rogold nicht nur den Gerbern zugute kommt, sondern daß auch ausgezeichnete Bachforellen in der Rogold gedeihen.

Zweite Zusatzkleiderkarte für Jugendliche

Von der im März dieses Jahres ausgegebenen zweiten Zusatzkleiderkarte für Jugendliche ist bisher nur die Hälfte aller Bezugsrechte gültig. Mit Wirkung vom 1. September 1941 sind nunmehr auch die Bezugsabschnitte 26-30 der Knabenkarte und die Bezugsabschnitte 21-40 der Mädchenkarte, ferner (bei beiden Karten) der Bezugsnachweis für ein paar Strümpfe oder Socken II sowie das Bezugsrecht auf Nähmittel B für gültig erklärt worden. Vom 1. September 1941 ab können somit sämtliche Bezugsrechte nach den auf jeder Zusatzkleiderkarte aufgedruckten Bestimmungen beliefert werden.

Die zweite Zusatzkleiderkarte für Jugendliche gilt nur in Verbindung mit der zugehörigen Reichskleiderkarte; ihre Gültigkeitsdauer ist — in gleicher Weise die der zweiten Reichskleiderkarte — bis zum 31. August 1942 verlängert worden.

Stuttgart. (Wissenschaftliche Sonderausstellung vom Hunde.) In der Ehrenhalle des Höhenparks Killesberg ist man zur Zeit emsig mit dem Aufbau der wissenschaftlichen Sonderausstellung vom Hunde beschäftigt, die am Freitag im Rahmen der 6. Reichsfliegerausstellung von Hundebesitzern aller Rassen des Reichsverbandes für Hundewesen eröffnet wird. Mit ihr tritt auch das vor kurzem gegründete Institut für Hundeforschung in Stuttgart, das einzige Institut dieser Art in Deutschland, zum erstenmal an die Öffentlichkeit. Es ist das Verdienst von Dr. Peters, dem Leiter des Instituts, daß hier umfangreiches Material von der Vorzeit bis zur Gegenwart, darunter wertvolle Leihgaben von Museen, zu einem geschlossenen Ganzen zusammengetragen wurde. Die Schau bietet auch Einblick in die Beschaffenheit der Knochenbau der einzelnen Rassen. Starke Interesse dürften die Lehrtafeln der Hooerschulen über die einzelnen Hundehunderassen sowie die Aufnahmen von stilklichen Hunderrassen erwecken. Aus der Fülle des Lebendigen und anschaulich Dargestellten greifen wir noch aus der Uebersicht „Der Mensch und der Hund“ eine Ausstellung über die Verteilung der Hunderrassen auf die einzelnen Berufsgruppen heraus.

Reupheim. (Dem Richter entzogen.) Der in einigen Fällen des schweren Diebstahls überführte 64 Jahre alte Joseph Kieß aus Reupheim hat sich im Unteruchungsgefängnis erhängt.

Mahren. (Tödtlich verunglückt.) Bei Seebachweiden verlor eine Touristin aus Freiburg die Herrschaft über ihr Fahrrad und stürzte. Ein Schädelbruch führte zum Tode.

Marcatal. (Massenflug von Ameisen.) Eine seltene Erscheinung konnte hier vor einigen Tagen beobachtet werden. Eine unvorstellbare Menge liegender Ameisen, die unabhingig freilebende Häufchen bildeten, klickten das Lal. Der Zug dieser Insekten bildete eine Länge von ca. 8 Kilometer und hatte eine durchschnittliche Höhe von 100 Meter.

Werra. (Storchentragedie.) Auf dem Lande kann man schon da und dort die Beobachtung machen, daß die Störche für ihre Reise nach dem Süden rufen. Zahlreiche Tiere finden sich zu „Beratungen“ ein, bevor sie ihr Sommerquartier endgültig verlassen. Von einer solchen Storchenzusammenkunft wurden dieser Tage zwischen Rappach und Wattersweiler acht Störche von einem bösen Mißgeschick ereilt. Sie berührten die Storchstomelung und fielen tot zur Erde.

nsq Weisingen. (WdM im Sommerlager.) In diesen Tagen gehen die Sommerlager des Untergaues Hohenzollern ihrem Ende zu. 300 Jungmädler und 100 WdM-Mädler haben in 14 Lagerabschnitten fröhe Tage der Erholung in der Gemeinschaft erlebt. In der Schwabenhütte bei Hirsberg im Wallertal, in Oberlenningen und in der Wilhelm-Bär-Hütte bei Bisingen-Teil waren die Mädler untergebracht.



Mahnmale über den Schlachtfeldern

Die Gestaltung der Kriegerfriedhöfe — Die ersten Entwürfe

NSK. Auf Vorschlag des Generalbauinspektors hat der Führer anläßlich der Architekten Professor Dr. Wilhelm Kreis als Generalbauinspektur mit der Gestaltung der Kriegerfriedhöfe beauftragt. In der kurzen Zeit seit dieser Beauftragung hat der Architekt nun schon eine ganze Reihe von Zeichnungen geschaffen, von denen ein Teil in der „Bautechnik“ (dem Architekturteil der Zeitschrift „Die Kunst im Deutschen Reich“, Juliheft 1941) veröffentlicht worden ist. Es handelt sich meist um Skizzen, die er unmittelbar nach dem Eindruck, den er beim Besuch der Schlachtfelder erhalten hat, anfertigte und die eine erste Niederschrift der gestalterischen Idee des Künstlers darstellen.

Als erste Aufzeichnungen der Ideen sind diese Skizzen von ungewöhnlicher Darstellungskraft und Einprägbarkeit. Keinerhaft ist mit wenigen Strichen der Charakter der Landschaft wiedergegeben, und aus ihm heraus erwächst ein Mahnmale, das dieser Landschaft tief verbunden, auch aus ihrer Kraft und Eigenart entspringt. Kampf, Kraft, Opfer und Sieg, die elementaren Kräfte im großen Entscheidungstypus des Volkes, haben in diesen Bannten einen großen künstlerischen Ausdruck erhalten.

Es ist bewußt davon Abstand genommen, einen Einheitsstypus auf allen großen Schlachtfeldern zu erstellen, ebenso wie auch selbst verständlich äußerliche, historische Formen vermieden werden, denn die Sprache, in der diese Male von der stolzen Trauer eines Volkes um seine Söhne künden, ist die Sprache unserer Generation und die Sprache des Volkes, das die Verpflichtung fühlt, das große Geschehen allen nachfolgenden Geschlechtern zu verkünden. Mit der Trauer verbindet sich die stolze Dokumentierung des Sieges, für den die Opfer gebracht werden mußten. Immer aber ist es die Landschaft, die den Boden für die Gestaltung abgibt.

Kraftvolle große Formen sind in diese Skizzen wieder aufgenommen und zu neuer Darstellung gebracht: Der Sarkophag in der weiten Landschaft einer Ebene, die geschlossene, lantige Form eines Pyramidenkumpfes als Mahnmale des Sieges der Panzer in der Wüste, der durch die großen Adler auf den Ecken einen ganz neuen Sinn und neue Bedeutung erhält. Unter den vielen schönen Lösungen der Bekrönung von Berg- und Hügelgruppen findet man den geschlossenen Rundbau der Soldatenburg an der Weichsel bei Warschau oder die achtedige Bogenhalle auf einem Bogenkopfe. Monumentale Torbildungen als Eingang zu einem Soldatenfriedhof in Nordfrankreich oder das Ehrenmal am Fuße des Olymps in klassisch-antiken Rhythmus der Pfeiler und Halbsäulen bezeichnen den Reichtum der Gestaltung, den der Künstler für dieses Thema aufzugreifen gewillt ist.

In Zusammenarbeit des Generalbauinspektors mit führenden Architekten und Bildhauern werden eine Reihe dieser Mahnmale entstehen.

Eine besondere Überraschung aber sind die beiden Federzeichnungen, die Kreis geschaffen hat. Sie stellen einen Soldatenfriedhof und ein Ehrenmal bei Dronheim und ein Ehrenmal am Kanal dar. Was sonst auf den Blättern in Nagenhafter, aber bestimmter Form in Erscheinung tritt, das zeigt sich bei diesen Beispielen in genauer Darstellung der Einzelheiten.

Der Generalbauinspektor Albert Speer hat dem Heft eine Würdigung des Architekten Kreis vorangestellt. Das deutsche Volk kann aus diesen Angaben entnehmen, daß die Gestaltung dieser Aufgabe in den besten Händen liegt. Sie zeigt uns aber auch, daß während wir heute die wahre Kultur der Menschheit verlebigen, wir gleichzeitig neue kulturelle Werte schaffen.

Das Landvolk und seine Helfer

NSK. Die angespannte Lage des Arbeitseinsatzes zwingt dazu, in der deutschen Landwirtschaft viele Tausende fremdösterreichische Arbeitskräfte einzustellen. Insgesamt sind in deutschen landwirtschaftlichen Betrieben rund 700.000 fremdösterreichische Arbeitskräfte beschäftigt, zu denen eine noch weitaus größere Zahl von Kriegsgefangenen kommt. Dieser Einsatz von Fremdösterreichern, dessen Notwendigkeit außer Frage steht, da die Ernährungssicherung des deutschen Volkes unter allen Umständen durchgeführt werden muß, birgt natürlich große Gefahren für die Reinheit des Blutes des deutschen Landvolkes in sich. Das deutsche Landvolk ist die Blutquelle der Nation nach Zahl und Wert, die um so reiner und härter fließen muß, je größer die nationalen Aufgaben für das deutsche Volk werden. Auf die Reinerhaltung unseres Blutes müssen wir darum vor allem bedacht sein. Das deutsche Volk darf durch fremdösterreichische Rassenmischungen nicht absinken, um dadurch nicht in seiner Leistungskraft geschwächt zu werden. Einer Unterwanderung des Landes ist schon durch die Bestimmung ein Riegel vorgeschoben, daß die fremdösterreichischen Arbeitskräfte ausschließlich als Wanderarbeiter gelten, denen keine Möglichkeit gegeben ist, hier sesshaft zu werden. Und wenn einzelne von ihnen auch schon längere Zeit ununterbrochen in Deutschland tätig sind, so ist das nur durch die Arbeitseinstellung während des Krieges bedingt.

Wenn wir die Mische der fremdösterreichischen Arbeitskräfte durchgehen, dann sehen wir, daß der Anteil der polnischen landwirtschaftlichen Arbeiter weitaus am größten ist. An zweiter Stelle stehen Ukrainer und Ruthenen, dann folgen Italiener, Slowaken und Kroaten. Das Verhalten des Landvolkes zu den Polen und zu den Kriessergefangenen verweist sich von

selbst. Es ist unaufrichtig, ihnen einen Platz in der Familiengemeinschaft einzuräumen, noch unaufrichtiger aber ist es für eine Frau oder ein Mädchen, mit ihnen Beziehungen anzuknüpfen und zu unterhalten. Vergehen dieser Art werden demnach streng bestraft. Aber auch der Umgang mit allen anderen fremdösterreichischen, soweit sie nicht wie die Niederländer, Flamen und Angehörigen der skandinavischen Länder arische Blutes sind, führt zu nichts Gutem und ist im Interesse der Reinerhaltung der Rasse, im Interesse der Erhaltung deutscher Art unbedingt zu vermeiden. Während Deutschlands Jugend an den Fronten steht und für die Größe und Freiheit des Deutschen Reiches kämpft und blutet, muß auch die Heimat blutarmig rein bleiben, und es darf nicht eine Blutmischung eintreten, durch die der Kampf und Sieg der deutschen Waffen zunichte gemacht werden könnte.

Wir wollen die fremdösterreichischen Arbeitskräfte gerecht behandeln und ihnen das geben, worauf sie ein gutes Recht haben. Sie sollen die festgesetzten Löhne erhalten, die nicht unterschritten, aber auch nicht überhöht werden dürfen, da in beiden Fällen Mißstimmungen ausgelöst werden, die sich sehr ungünstig für den Arbeitserfolg und damit für die Durchführung der deutschen Kriegserzeugungsschlacht auswirken würden. Dabei gilt im allgemeinen der auch vom Reichsarbeitsminister vertretene Grundsatz, daß die Löhne nicht höher sein dürfen als die, die dem deutschen Vorkriegsarbeiter gezahlt werden. Für die Entlohnung der Polen gilt eine besondere Tarifordnung. Jeder Betriebsführer wird sich auch angelegen sein lassen, keine fremdösterreichischen Arbeitskräfte und arbeitsfähig zu erhalten. Die fremdösterreichischen Wanderarbeiter sind zu uns gekommen, um zu arbeiten und zu verdienen. Deutschland ist für sie Gastland. Es ist deutsche Art zu wissen, wie man sich seinen Gästen gegenüber zu verhalten hat, und unsere Aufgabe ist es, die Forderungen der Zeit entsprechend für unsere tausenden Arbeitshelfer aus einem Duzend und mehr Nationen zu ziehen.

Etwas zu viel des Guten

Von Frau

NSK. „Wieder ein Feldpostpäckchen für den Gatten? Da wird er sich aber freuen, Frau Franz!“

„Und ob er sich freuen wird, Frau Hoffmann, sagte Frau Franz stolz. „Das Wasser im Munde wird ihm zusammenlaufen! Ich habe ihm nämlich ein Bierlein von der praktischen Leberwurst mit hineingepackt die er so gerne isst!“

„Leberwurst im Feldpostpäckchen? Wenn das man gut geht, Frau Franz!“

„Warum soll's nicht gut gehen? Wo ich sie doch in festes Pergamentpapier eingeschlagen habe! Kann gar nichts passieren!“

„Das denken Sie sich so! Aber Sie wissen doch, Leberwurst hält sich nicht! Die meisten Wurstsorten tragen einen Stich, wenn sie mehrere Tage, wünschlich noch bei warmem Wetter, in einem Paket unterwegs sind. Es kann leicht vorkommen, daß der tapfere Soldat beim Empfang eines solchen Wurstpäckchens das Grauen triegt!“

„Meinen Sie? Ach Gott... Ich hätte ihm doch so gern etwas Fettiges geschickt!“

„Das hört sich ja fast so an, Frau Franz, als wären unsere Soldaten an der Front auf Magertur gefacht! Leicht verderbliche Lebensmittel, die ins Feld geschickt werden und unterwegs verkommen, gehen für die Volksernährung verloren. Das ist doch jammerlich, Frau Franz. Und nicht nur das! Es ist auch unrecht und widerspricht dem, was der Grundsatz Kampf dem Verderb erreichen will!“

Buntes Allerlei

Mit zwanzig Jahren zum drittenmal Witwe

Eine zwanzigjährige Schwedin aus Umea wurde jetzt bereits zum dritten Male Witwe. Mit 16 Jahren verheiratete sie sich mit einem Elektriker. Er starb nach zwei Monaten durch Unglücksfall, da er mit einer Leitung von 3000 Volt in Berührung kam. Dann heiratete die Witwe einen Baugesellen — der von einem Gerüst aus 20 Meter Höhe zu Boden stürzte und sich den Schädel brach. Die junge und anziehende Frau wurde zum dritten Male von einem Pferdebesitzer in die Ehe geführt. Aber auch er starb durch den Schlag eines Pferdes vor die Brust. Daß die junge Frau nach diesen rüchelhaften tragischen Unfällen verzweifelt ist, läßt sich denken.

Prozess um ein Pferd

Vor dem Amtsgericht Kaufbeuren kam ein interessanter Prozess um ein Pferd zur Verhandlung. Ein Bauernsohn hatte ein Fohlen zur öffentlichen Versteigerung des Justizverbandes, dem alle Pferdehalter angeschlossen sind, gebracht. Der Erlös betrug 780 RM. Er war mit dem Preis nicht einverstanden und wollte schließlich das Pferd gewaltsam aus dem Stall des Erwerbers. Das Gericht hatte nun darüber zu entscheiden, ob er sich dem Spruch des Justizverbandes fügen müsse oder nicht. Während von der Verteidigung geltend gemacht wurde, daß die Verpflichtung, Fohlen zu dem vom Verband festgesetzten Preis abzugeben, geschulter Grundlage entbehre, vertrat das Gericht den Standpunkt, daß den Satzungen des Pferdejustizverbandes in diesem Falle Gehorsam zu verfahren werden müsse, wenn die Auktionen solcher Einrichtungen schon anerkannt sind. Das Gericht verurteilte den Bauernsohn und zwei Mitstreiter zu Geldstrafen von 10, 40 und 20 RM.

Kurze Sportrundschau

Die württ. Hiltlerjugend, die an den deutschen Jugendmeisterschaften in Breslau teilnimmt, kämpfte am ersten Tage mit erfolgreichem Erfolg. Im Handball des WM. besiegte Württemberg die Nordmark mit 4:3, während im Hockey des WM. Württemberg von Mitteldeutsche höher mit 1:4 distanziert wurde.

Die Titellämpfe der Ringler im klassischen Stil wurden am Wochenende in der Reichshauptstadt mit dem Leichtgewicht, Halbschwer- und Schwergewicht abgeschlossen. Meister im Leichtgewicht wurde Heinrich Kettesheim-Köln vor den Münchnern Fisch und Hering. Den Titel im Halbschwergewicht errang Werner Seelenbinder-Berlin vor Strumpf-Berlin und Brünemann-Berlin. Das Schwergewicht holte sich der Berliner Willi Liebern vor seinem Landsmann Moser und Strobl-Kenauing. Der Stuttgarter Steiger belegte den 4. Rang.

Deutsche Kriegsgemeister im Jechten 1941 wurden im Floren: Julius Eilenacker (Frankfurt a. M.), Degen: H.-Duis. Erwin Kroggel (Berlin), Säbel: Hans Esser-Düsseldorf, Frauenflorett: Hed Haj (Offenbach).

Auf den langen Strecken wurden am Sonntag in Berlin die Meister ermittelt. Den Titel im Marathonlauf gewann Polizeihauptwachmeister Borgien in 2:33:30,8 vor Köber-Berlin. Die Gebrüder Helber kamen auf den 6. bzw. 8. Rang. In der Mannschaftswertung siegte der Berliner TSV. vor RSG. Stuttgart. Die Meisterhaft im Wettmarsch über 50 Kilometer holte sich der Kölner Grittner.

Mit dem Fürstbergrennen nahm die Kennwoche in Baden-Baden ihren Auftakt. Sieger dieses Rennens wurde Kavalari vor Majema, Meertaucher und Zigaro. Orator enttäuschte und wurde nur Sechster.

Deutscher Mannschaftsmeister im Radfahren wurde der RC. Diamant Chemnitz vor Sturmvogel Berlin und Heppersdorf. Die Siegermannschaft durchfuhr die 100 Kilometer in 2:30,3 Stunden und erzielte dabei ein Stundenmittel von 30,965 Kilometer.

NSK. 79 München setzte sich im Kampf um die Deutsche Beispielschifferschaft für Frauen mit 21332 Punkten an die Spitze und verdrängte den SC. Charlottenburg (21109,25 Punkte) auf den zweiten Platz.

Schearing und Markanner siegten in Braunschweig. Die beiden Stuttgarter Leichtathleten Schearing und Markanner gingen bei dem Leichtathletik-Sportfest in Braunschweig an den Start und kamen dabei zu schönen Erfolgen. Der deutsche Sprintermeister Schearing kam auch über 100 Meter in der guten Zeit von 10,7 Sekunden vor Böncke-Berlin zum Sieg. Markanner (Küfers) holte sich das Disluserwerfen mit 45,28 Meter vor Benggen-Berlin.

Aus dem Gerichtssaal

Im Feldpostpäckchen vergriffen

Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte den 54jährigen, verwitweten Oskar Schmidt aus Danzig wegen eines fortgesetzten Verbrechen im Sinne der Volksschuldungsverordnung in Tateinheit mit fortgesetztem Diebstahl und Verwahrungsbruch zu viereinhalb Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust. Schmidt hatte als Postfacharbeiter beim Postamt in Stuttgart im Laufe mehrerer Monate in mindestens 20, vermutlich aber noch weit mehr Fällen Feldpost- und andere Päckchen entwendet und sich deren Inhalt angeeignet.

Der als Postfacharbeiter in Stuttgart-Bad Cannstatt beschäftigt gewesene 44 Jahre alte Hermann Schomaker aus Vöhltingen a. d. F. entwendete ein als unbeschädigt zurückgekommenes Feldpostpäckchen und verbrauchte den Inhalt für sich. Das Sondergericht verurteilte ihn wegen Amtsunterschlagung und Verwahrungsbruch als Volksschädling zu einem Jahr Zuchthaus.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 25. Aug. Die Börse war schwächer. Am Einheitsmarkt waren zu höherem Kurs gesucht: NSU, 215 (213), Schloß-Fohlenlose 148 (146), Trifort-Baibingen 126,5 (126); rüchlich waren Daimler 212 (213), F. G. Farben 217,25 (220), Jungblaus 150 (153), Redarwerte 149 (150); niedriger auch Großbankaktien.

Gestorben

Neubulach: Marie Dohl Witwe, 69 Jahre
Gallwangen: Emil Kirchmann, 21 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Felde fehlenden Hauptschriftleiters Dieter Laub, Ludwig Laub in Altensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Laub in Altensteig, Stuttgart, Postfach 101

Trockenheit im Nasenrachenraum

Die häufig mit Kopfschmerzen und ähnlichen Beschwerden verbunden ist und die besonders bei harten Nasenbrücken tritt, läßt sich auszeichnen durch Nisterran-Schnupfpulver. Herabsteigt aus nisterran Pulverkrütern von der gleichen Firma, die den bekannt guten Nisterran-Mittelengelt erzeugt.

Verlangen Sie Nisterran-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originalpackung zu 50 Pfg. (Inhalt 4 gr.), monatlich aussehend, da kleinste Mengen genügen.

Zuchtvieh-Versteigerung in Herrenberg

Am Samstag, den 6. Sept. 1941, findet in der Tierzuchtthalle in Herrenberg eine

Zuchtvieh-Versteigerung statt.

Auftrieb 140 Faren sowie eine Anzahl Kühe und Kalbinnen.

Sonderkörung der Faren: Freitag, 5. September 1941 13.00 Uhr.
Versteigerung: Samstag, 6. September 1941 9.00 Uhr.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.

Wirt. Fleckviehzuchtverband
für den Süßgau Herrenberg
Fleckviehzuchtverband des württ. Unterlandes Ludwigsburg
Dem Reichsnährstand angegliedert